

## LR(su) *Thlaspi lerescheanum* (BURNAT) A. W. HILL – Doldentraubiges Täschelkraut – *Brassicaceae*

Synonyme: *Thlaspi corymbosum* (J. GAY) RCHB., *Thlaspi rotundifolium* subsp. *corymbosum* GREMLI

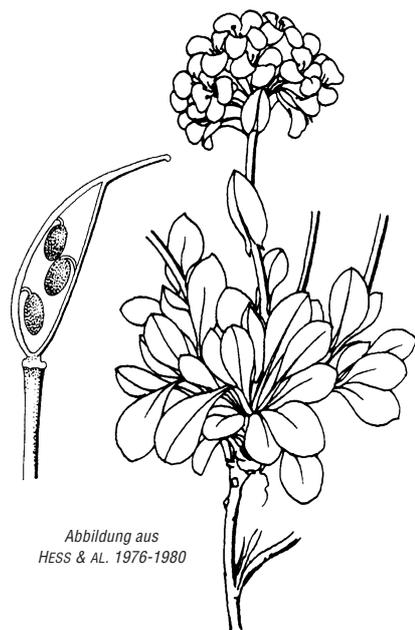


Abbildung aus  
HESS & AL. 1976-1980

### Beschreibung

Pflanze 5-12 cm hoch, ± kahl, ausdauernd und mit sterilen Rosetten. Stengel kurz kriechend und z. T. dichter wüchsig, wechselständig beblättert. Fertile Triebe unverzweigt. Blätter in grundständigen Rosetten, bis 1.5 cm lang, etwas fleischig und ± ganzrandig. Untere Blätter allmählich in den Stiel verschmälert, obere sitzend und mit Zipfeln umfassend. Blütenstand doldentraubig, Kelchblätter 2-4 mm lang. Kronblätter 6-9 mm lang, dunkellila. Staubbeutel gelb. Fruchtstand nur wenig verlängert und Fruchtsiele ± waagrecht abstehend. Schötchen 4-9 samig, ungeflügelt und am Grunde verschmälert. Griffel 2-3.5 mm lang, Samen 0.8-1.2 mm lang. Blütezeit 7-8. Chromosomenzahl:  $2n = 14$ . Ähnliche Art *Thlaspi rotundifolium* (L.) GAUDIN s.str. (Rundblättriges T.), Pflanze oft locker wüchsig, mit langem kriechendem Stengel. Untere Blätter oft ziemlich plötzlich in den Stiel verschmälert. Kronblätter helllila. Früchte 2-6 samig, mit 1-2 mm langem Griffel. Samen 1.6-2.4 mm lang.

### Ökologie und Pflanzengesellschaften

Das Doldentraubige Täschelkraut besiedelt teils feinerdige, lockere, ± bewegte, meist sickerfrische bis feuchte tonig-sandige Rohböden auf Serpentin- oder seltener Schutthalden mit Silikatschutt. Seltener wächst die Art auch an Felsen oder in lückigen alpinen Trockenrasen. Sie gilt mit den zahlreichen im Geröll kriechenden Stengeln als typischer Schuttwanderer. Die Art ist in der Schweiz (subalpin-)alpin von 2200 bis 3150(3468) m Höhe verbreitet, die höchste Fundstelle liegt auf dem Theodulhorn (unbestätigt).

*Thlaspi lerescheanum* kommt im *Androsacion alpinae* BR.-BL. IN BR.-BL. ET JENNY 26 und im *Drabion hoppeanae* ZOLL. 66 auf Serpentin und anderen Grüngesteinen vor, typischerweise gemeinsam mit Arten kalkarmer und kalkreicher alpiner Rasen. Zudem wächst die Art selten in lockeren, offenen und oft initialen Rasen (*Elynon* GAMS 36, *Caricetum curvulae* BR.-BL. IN BR.-BL. ET JENNY 26 und *Caricetum fimbriatae* RICHARD 85). An einigen Stellen findet man sie zusammen mit *Armeria alpina* WILLD. s.str. und *Carex fimbriata* SCHKUHR. Lebensraumtyp: 3.3.2.2  
Ökolog. Zeigerwerte: F3R3N2H2D2L5T1K3.

### Ausgewählte Kenntnisse zur Art

Dieser Chamaephyt wird durch Insekten bestäubt oder es tritt Selbstbestäubung auf. Er keimt erst nach Frosteinwirkung. Trotz der meist nur zerstreuten Verteilung in einem Schuttfeld, stehen die Wurzeln bereits miteinander in Konkurrenz. Die Blütenanlagen werden bereits im Herbst vorgebildet und kurz nach dem Ausapern im Frühsommer erblüht die Pflanze. Sie ist in den morphologischen Merkmalen wenig variabel. Vom Mont Cenis und den Grajischen Alpen sind allerdings Pflanzen mit sehr langen Griffeln bekannt, die auch schon als eigene Art abgetrennt worden sind (*T. cenisium* ROUY ET FOUCAUD). Diese scheinen aber noch in die normale Variationsbreite der Sippe zu gehören. Die beiden Kleinarten von *T. rotundifolium* (L.) MOENCH s. l. schliessen sich in der Verbreitung praktisch aus, es sind vikariierende Kalk- bzw. Serpentin-/Silikat-Sippen. Einzig an der Dt. de Morcles (VD/VS) und an der Gemmi (BE/VS) sollen nach POLATSCHKE (1967) Zwischenformen vorkommen, *T. lerescheanum* selbst fehlt jedoch an diesen Stellen. Die Kultur der Art sollte in alpinen Botanischen Gärten über Serpentin möglich sein.

### Allgemeine Verbreitung und Gefährdung

Die Art, ein endemisches, westalpines Florenelement, reicht von Savoyen (F) und den italienischen Meeralpen bis in die Orobischen Alpen (I). Nach POLATSCHKE (1967) soll sie zudem auch in den französischen Hautes-Alpes und Alpes Maritimes (F) vorkommen.  
Nächste Fundstellen: Savoyen (Col du Clapier, Mont Cenis), Aostatal (zahlreiche Fundstellen), oberes Valle Formazza, nördliche Bergamaskeralpen (I).

**Gefährdung:** diese Art wird global als selten eingestuft (IUCN 1998), zur Zeit ist sie an den meisten Fundstellen wenig bedroht.

### Schutzstatus

CH: Rote Liste.

### Verbreitung und Gefährdung in der Schweiz

Vom Doldentraubigen Täschelkraut kennt man im Wallis im Kessel von Zermatt viele Vorkommen sowie weitere isolierte, z. T. fragliche Stellen am Turtmannletscher, am Mäderhorn nördlich des Simplon und am Griespass. Im Tessin und Misox kommt die Art in Südhängen der Cima di Gagnone (TI), am Gipfel des Pizzo Claro (GR/TI), auf der Alp Stabveder SE des Torrone Rosso im Calancatal sowie an der Gana Rossa im Val Traversogna (GR) vor. An der Gana Rossa und vielerorts um Zermatt sind Fundstellen aktuell bestätigt worden: Blauerherd, Bidemi nördlich Blauerherd, inneri Rimpfischwäng, N und NE Cornergrat, N Kelle, E Riffelhorn, SW und N Gugle, zwischen Gagenhaupt-Riffelberg-Riffelhorn, am Gagenhaupt, Lychenbretter, um den Trockenen Steg, zwischen Furgg und Trockenem Steg, im Vorfeld des Furggletschers, mehrere Stellen ob dem Schwarzsee und um das Hirli. In den anderen Gebieten wurde die Art ausser an der Cima di Gagnone seit 1966 nicht mehr gemeldet, einige Vorkommen wie z. B. jene vom Pizzo Claro und der Alp Stabveder dürften der geringen Veränderung der Lebensräume wegen trotzdem aktuell sein, sind jedoch zu bestätigen.

**Gefährdung:** zur Zeit ist die Art bei uns wenig gefährdet und gilt als selten. Potentielle Gefahren stellen besonders um Zermatt weitere touristische Erschliessungen und Bauvorhaben, Pistenplanien sowie vereinzelt auch Überweidung dar.

**Bestandesentwicklung:** ± stabil.

### Verantwortlichkeit:

Die Schweiz hat einen wichtigen Anteil am Gesamtareal dieser global seltenen Art, die internationale Verantwortung ist hoch.

✉ Christoph Käsermann

**Gefährdungsursachen** (nur potentielle Gefahren)

- touristische Erschliessungen, Strassen, Pistenplanien, Ausbau der Elektrizitätswirtschaft
- lokal Überweidung (Tritt, vermutlich kein Frass)
- isolierte, z. T. kleine Populationen

**Massnahmen**

- keine weiteren Erschliessungen; keine Infrastrukturbauten, Beschneidungen und Planien an den Fundorten und generell in intakten, alpinen Gebieten; Elektrizitätswirtschaft nicht ausbauen
- Massnahmen zur Schonung dieser Bestände
- Schutz aller grösseren Fundstellen (Ortsplanung); Information der Bewirtschafter, Besitzer und Gemeinden; Kartierung noch unbestätigter Vorkommen durchführen

**Literatur**

BECHERER, A. (1956a): Florae vallesiaca supplementum – Supplement zu Henri Jaccard «Catalogue de la Flore valaisanne». *Denkschr. Schweiz. Naturf. Ges.* 81: 1-556.

BRAUN-BLANQUET, J. & E. RÜBEL (1932-1935): Flora von Graubünden – Vorkommen, Verbreitung und ökologisch-soziologisches Verhalten der wildwachsenden Gefässpflanzen Graubündens und seiner Grenzgebiete. *Veröff. Geobot. Inst. ETH Stiftung Rübel Zürich* 7: 4 vols.

CHENEVARD, P. (1910): Catalogue des plantes vasculaires du Tessin. *Mém. Inst. Natl. Genevois* 21: 1-553.

HESS, H.E., E. LANDOLT & R. HIRZEL (1976-1980): *Flora der Schweiz und angrenzender Gebiete*. 3 vols, 2690 pp. 2. ed., Birkhäuser Verlag, Basel.

JACCARD, H. (1895): *Catalogue de la Flore Valaisanne*. 472 pp. Georg & Cie., Genève.

POLATSCHKE, A. (1967): Cytotaxonomische Beiträge zu den Gattungen *Thlaspi* und *Hutchinsia*. *Ann. Naturhist. Mus. Wien* 70: 29-35.

**LR(su) *Thlaspi lerescheanum* (BURNAT) A. W. HILL – Doldentraubiges Täschelkraut – Brassicaceae**

JU 1	MI 2	NA 3	ZAW 4	ZAE 5	SA 6
			LR(su)		LR(su)

F	D	FL	A	I
	–			

Global	CH
R	LR(su)/R

